

01 AVC
NR. 2018

AKTION FÜR
VERFOLGTE CHRISTEN
UND NOTLEIDENDE

AVC

report

CHINA China zieht die Schraube an

INDIEN »Heute werden wir euch töten!«

PAKISTAN Tödlicher Schluck

ERITREA Entspannung – eine Fata Morgana

**klare worte.
starke taten.**

Speziell

LET'S GO Missionskonferenz 2018

8.–10. März 2018 in der FCG Wels (Siehe Seite 15)

Inhalt

- 2 Editorial

- 3 China
China zieht die Schraube an

- 4 Indien
»Heute werden wir euch töten!«

- 6 Pakistan
Tödlicher Schluck

- 8 Peru
Schule plus

- 9 Madagaskar
Die Ausreißerin

- 10 Armenien
Grundsteinlegung

- 11 Iran **Im Spannungsfeld
von Unterdrückung und Erweckung**

- 12 Naher Osten
Klaffende Lücke

- 13 Weihnachten
Es weihnachtete überall

- 14 AVC Porträt
Impressum

- 15 AVC
Events für Sie

- 16 Eritrea
Entspannung eine Fata Morgana

Titelbild
**Härtere Zeiten
für Christen**
Vom indischen Staat
geduldeter
religiöser Terror
nimmt zu

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

»Wir haben gebetet, dass wir Gottes Handeln wie zu Zeiten der Apostelgeschichte erleben; dazu gehören eben auch Verfolgung und Gefängnis«, meint ein christlicher Leiter in Indien.

Im vorliegenden AVCreport liegt ein starker Schwerpunkt auf diesem Thema. Manchmal ertappe ich mich bei der Illusion, dass Verfolgung ein außergewöhnliches Phänomen sei und reduziert oder besser ganz aus der Welt geschafft werden könnte. In Wirklichkeit zieht sich jedoch die Spannung zwischen Licht und Finsternis und damit Verfolgung durch die ganze Bibel und Kirchengeschichte hindurch. Von Kain und Abel bis hin zu Jesus und 2000 Jahre darüber hinaus. Jesus hat Verfolgung neben Annehmlichkeiten wie Frieden und Freiheit zum selbstverständlichen Bestandteil des Christseins erklärt. In Matthäus 10,16 schickt Jesus seine Leute *»wie Schafe mitten unter die Wölfe«*. Und er identifiziert gleich noch die zweibeinige Version dieser Raubtiere, die auch im vorliegenden AVCreport Erwähnung finden: *»Stadthalter und Könige«* – Politiker in China (S. 3) und im Iran (S. 11), *»gepeißelt werden in den Synagogen«* – religiöser Terror wie in Indien (S. 4) und Pakistan (S. 6), *»Brüder, Väter, Kinder«* – Familienmitglieder in Indien (S. 5), *»gehasst werden von jedermann«*.

Wir erleben in verschiedenen Ländern, dass der Druck auf Christen im Zunehmen begriffen ist. Verfolgung hat aber auch eine positive Nebenwirkung, wie ein christlicher Leiter aus China zum Ausdruck bringt: *»Das größte Gemeindegewachstum haben wir schon immer erlebt, wenn die Verfolgung am stärksten war.«*

Danke, dass Sie sich mit uns zusammen engagieren: für verfolgte Christen – und den Aufbau des Reiches Gottes.



Herzlicher Gruss

Dr. Robert Krammer
Vorsitzender AVC Österreich

Während unsere Politiker rote Teppiche auslegen oder nach China pilgern, um Wirtschaftsvorteile zu ergattern, wird dort die Schraube für Christen gnadenlos angezogen.



China zieht die Schraube an

—
NN

Mitarbeiter AVC

Ich bin in einem Meeting mit unseren chinesischen Partnern. Ihre Berichte wirken auf mich wie eine Zeitreise in eine überwunden geglaubte Epoche. Die in den ersten zwei Paragraphen des neuen chinesischen Religionsgesetzes* großmütig zugesicherte Religionsfreiheit wird in den folgenden 74 bis zur Unkenntlichkeit demontiert. Religiöse Aktivitäten abseits staatlicher Absegnung werden abgeblockt, der Freiraum für behördliches Wüten aufgestockt. Per Verfassungsänderung konnte Präsident Xi wiedergewählt und mit Macht ausgestattet werden, die nur wenig hinter der von Mao Zedong zurücksteht.

Drohendes Unheil für Christen Um nur ein paar Beispiele aus dem Paragraphenwald zu zitieren: Die christliche Botschaft weiterzugeben erfordert staatliche Lizenzierung, in deren Genuss die 100 Millionen Christen in Hausgemeinden wohl kaum kommen dürften. Wer ohne Lizenz beim Predigen erwischt wird, wird zu 1500 USD Buße verdonnert. Erdreistet sich einer, ein nicht registriertes religiöses Treffen zu zelebrieren, riskiert er ein Strafgeld von 15 000 – 30 000 USD. Den Inhabern der Tatorte, wo sich christliche Frevler versammeln, droht darüber hinaus die Konfiszierung von 40 000 USD oder der ganzen Lokalität. Und Vermieter riskieren, legal um 3000 – 30 000 USD beraubt zu werden.

Erst im Februar 2018 tritt das Gesetz in Kraft, und trotzdem ist an unserem Meeting von bereits 110 Christen die Rede, die in den Provinzen Henan und Guangxi verhaftet worden sind. Unsere Partner werden gezwungen sein, ihre großen Hausgemeinden in unauffällige kleinere zu splitten und in den Untergrund abzutauchen.

Überwachung total Christliche Leiter müssen auf Kommunikation per Handy verzichten, um nicht geortet zu werden. Doch auch das hilft wenig. Denn China hat inzwischen sein Kontrollsystem akribisch perfektioniert, durch die Registrierung eines Konterfeis von jedem einzelnen Bürger und der Installation von 130 Millionen Überwachungskameras mit Gesichtserkennung. Ein BBC-Journalist drückte sich zwecks eines Tests unauffällig durch eine Millionenstadt – und schaffte gerade mal sieben Minuten Anonymität, bis er aufgespürt wurde. Dazu kommt das Punktesystem, mittels dessen das Wohlergehen jedes Bürgers nach Maßgabe der kommunistischen Partei bewertet und belohnt oder sanktioniert wird.

Das größte Gemeindegewachstum haben wir schon immer erlebt, wenn die Verfolgung am stärksten war.

Mich beeindruckt die Ruhe, mit der Pastor Z., ein Hauskirchenleiter, ein Beispiel der zunehmenden Zugriffe der Behörden erwähnt: »Meine Familie wird regelmäßig von Polizisten aufgesucht, die meinen Aufenthaltsort herauskriegen wollen.« Und auf meine Frage, wie

stark das Wachstum der Hausgemeinden beeinträchtigt werden könnte, reagiert er gelassen: »Das größte Gemeindegewachstum haben wir schon immer erlebt, wenn die Verfolgung am stärksten war. Natürlich wird die Verfolgung heftiger werden, aber was soll's, Gottes Wirken in China wird dadurch nicht aufgehalten.«

Beten wir um Mut und Weisheit für die chinesischen Christen! ■

AVC engagiert sich für Christen in China, unter anderem durch den Druck und die Verteilung von jährlich bis zu 100 000 chinesische Bibeln, unterstützt über 100 einheimische Mitarbeiter und finanziert verschiedene Ausbildungsprogramme.

*Eine englische Übersetzung des Religionsgesetzes steht als Download zur Verfügung: www.avc-at.org/wo-wir-helfen/china

S OF INDIA, NEW DELHI *
AY, DECEMBER 6, 2017

garlic a
ice or a
vegetable,
ks court

NEWS NETWORK

The Rajasthan high
Tuesday asked the
rument whether it
d garlic a vegetable
While hearing a pub
litigation, the HC
d the state govern
ther selling garlic in
market should attract
government will sub
y later this week.
g a petition filed by
az Aur Lehsun Vik
h from Bhadvasla,
the HC questioned
ale behind farmers
wed to sell garlic as a
rain market when it
table. "It should be
d as either of the
petitioner said, argu-

7 preachers held in Mathura for 'forcible' conversion bid

Missionaries Deny They Attempted To Proselytise Any

Anuja.Jaiswal@timesgroup.com

Agra: Mathura police arrested seven Christian preachers on Monday night for allegedly carrying out a "forcible conversion campaign" in a village in the district. The arrested preachers were produced in court on Tuesday and remanded in judicial custody for 14 days.

According to some villagers, the missionaries have been active in Irauli Gurjar for the past one month and distributing the Bible to residents. One of them alleged that since "no one was paying heed to their pleas", they turned aggressive on Monday night and tried to "forcibly convert" some scheduled caste (SC) families. Around 700 people from SC groups reside in the village.

"Police received a complaint from a villager after which seven people were



Police arrive at Irauli Gurjar in Mathura to arrest the seven missionaries

clous acts intended to outrage feelings)," said SP (rural) Aditya

According to officials, a woman named Mamta who moved to

her house for prayers on Monday. Mamta's sister Anita, who lives in Mathura, had recently converted to Christianity.

"Mamta's family members objected to the missionaries that while propagating their faith, the missionaries began insulting other religions. Objecting to their comments, Mamta's family members approached local police officers, who in turn informed the police about the incident. Later, Pradeep Singh filed a formal complaint against seven people, after which arrests were made," said an official.

BN Singh, in-charge of Surana police station, where the case was registered, said, "The accused have been identified and taken to the court."



Ein ffl seine Hassreden berdhhtiger Hindupriester ist zum Ministerprrsidenten des Bundesstaates Uttar Pradesh ernannt worden. Seit her hufen sich bergriffe auf Christen.

Heute werden wir euch tten!

3. Dezember 2017: Etwas ist anders. Fremde Gesichter, finstere Blicke, die spurbare Spannung in der Luft. Stanley und seine Begleiter steuern auf das einzige ihnen bekannte Haus zu und werden von Mamta und ihrer Familie empfangen. Nach der Begrufung stimmen sie ein Lied an und beten. Zuerst vereinzelt, dann in zunehmender Zahl drangen sich Fremde in den kleinen Vorhof. Vorerst verharren sie im Hintergrund,

rücken dann immer weiter vor und umringen die Gruppe. Plötzlich ruft einer: »Wir haben euch gesagt, ihr sollt nicht in dieses Dorf kommen!« Nach anfänglichem Anrempeln schlagen einzelne gnadenlos zu, prügeln auf die Gäste und zwei von Mamtas Verwandten ein. »Heute werden wir euch tten!« keift einer. Mamtas Nichte stellt sich schützend vor ihre Gäste, schiebt sie in das Hausinnere und verriegelt die Tür. Der Pöbel kocht über: »Verbrennt sie, verbrennt sie!«

Die Falle schnappt zu »Ich wusste, jetzt ist es um uns geschehen; wir kommen hier nicht lebend raus«, schildert Stanley später, »dabei hatte zu Beginn alles so positiv ausgesehen. Mamtas Schwester Anita, Mitglied der Gemeinde eines AVC-Partners in Delhi, wusste um die schwierige Situation von Mamta. Sie war körperlich krank, hatte einen psychisch kranken Mann und eine gestörte Beziehung zu ihrem Schwiegervater und dessen Bruder. Anita besuchte ihre Schwester, und

diese erlebte körperliche Heilung. Zum ersten Mal seit Langem schöpfte sie Hoffnung. Doch dann packte der rachsüchtige Bruder ihres Schwiegervaters die Gelegenheit, Mamta eins auszuwischen. Er hatte Wind bekommen, dass Mamta Christen einladen würde und setzte sich mit Mitgliedern zweier radikaler Hinduorganisationen, der RSS und der Bajrang Dal, in Verbindung. Von weit her angereist, versammelten sich diese am Morgen des 3. Dezember in Mamtas Dorf. Und kurz vor Mittag – bei unserer Ankunft aus Delhi – ließen sie die Falle zuschnappen.«

Die Polizei nimmt die Falschen mit Die Situation spitzt sich zu. Die Polizei taucht auf und bringt Stanley samt Begleiter zur nächsten Polizeistation. Priscilla, Stanleys Frau, reist noch am selben Abend mit ihrem Vater an – und muss in einem Videoclip in den News eines lokalen TV-Senders mitansehen, wie ihre Lieben im Dorf zusammengeschlagen werden.

Am nächsten Morgen prangt in der renommierten Times of India die Schlagzeile: »7 Prediger in Mathura für erzwungenen Konvertierungsversuch festgenommen«. Zwar wird erwähnt, dass die »Missionare« diesen Vorwurf dementiert haben, aber die Art und Weise, wie der Artikel verfasst worden ist, stellt sie in ein schräges Licht.

Unwürdiges Gerichtsgeplänkel Zwei Tage später folgt die erste Anhörung in der nahe gelegenen Stadt Mathura. Der Präsident der lokalen Anwaltsvereinigung marschiert demonstrativ im Gerichtssaal auf, gefolgt von einer Meute von rund zwanzig Anwälten, zumeist Mitglieder der berühmt-berüchtigten Bajrang Dal. Er fordert phonstark, kein Hindu-Anwalt solle die Angeklagten verteidigen. Die Anklage gegen sechs Personen lautet: »Erzwungene Bekehrungsversuche durch Geldangebote, Verteilung von Bibeln, vorsätzliche und böswillige Verletzung religiöser Gefühle«. Als Beweismittel, die Missionare auf frischer Tat ertappt zu haben, legt die Opposition ein Traktat mit einer Entscheidungskarte vor, angeblich am Tatort vorgefunden. Die Missionare hätten mit Geldzahlungen zur Konvertierung ködern wollen. Der Einwand Stanleys, das Traktat sei von der RSS deponiert worden und die Anschuldigungen gegen sie seien völlig haltlos und an den Haaren herbeigezogen, interessiert niemanden.

Mamta reicht eine eidesstaatliche Erklärung ein, wonach Stanley und seine Freunde ihrer Einladung gefolgt und die Anschuldigungen gegen sie unzutreffend seien. Doch die hinterhältigen Anwälte drehen den Spieß um und behaupten, Mamta sei von den Missio-

Eskalation der Gewalt
Der Mob steigert sich in Rage; prügelt gnadenlos auf die Christen ein



Wir haben gebetet, dass wir Gottes Handeln wie in Zeiten der Apostelgeschichte erleben; dazu gehen eben auch Verfolgung und Gefängnis.

naren bestochen worden und deshalb als Zeugin nicht zulässig. Was dem unter Druck stehenden Richter einleuchtend erscheint; jedenfalls lässt er Mamtas Erklärung links liegen und verweigert eine Freilassung auf Kautions. Noch am selben Tag bringen Angehörige Mamta in Sicherheit, weil ihr Leben als Zeugin gefährdet ist.

Strategisches Katz- und Mausspiel

12. Dezember: Der für die zweite Anhörung zuständige Richter glänzt durch Abwesenheit, der Termin wird auf Druck der Verteidigung auf den 16. Dezember verschoben. Das Katz- und Mausspiel der Behörden setzt sich fort, die Strategie ist durchschaubar. Die BJP-Regierung in Uttar Pradesh stellt den radikalen Hindus der RSS und Bajrang Dal den Freibrief aus, Christen zu bedrohen, einzuschüchtern, sie durch fadenscheinige Anklagen in langwierige Gerichtsverfahren zu verstricken – kurz: sie zu neutralisieren. Und da der Hindu-Mob unter dem Schutz der Behörden keine Konsequenzen zu befürchten hat, tritt er zunehmend dreist und gewaltbereit auf.

Abraham, der Schwiegervater von Stanley und Pastor der Gemeinde in Delhi, meint dazu: »Wir lassen uns nicht verunsichern. Wir haben gebetet, dass wir Gottes Handeln wie in Zeiten der Apostelgeschichte erleben; dazu gehören eben auch Verfolgung und Gefängnis.« ■



Tlicher Schluck

Der Junge trank aus einem entlichen Brunnen und wurde deshalb zu Tode geprügelt □ denn er war Christ. In diesem zermbenden Umfeld im Nordwesten Pakistans gründet Pastor H. Gemeinden.

Dr. Friedhelm Ernst

Leiter Katastrophen- und Entwicklungshilfe

Vor mir sitzt Pastor H. Sein Arbeitsumfeld ist von religiös getriebenem Hass verseucht. Zwei seiner engsten Mitarbeiter sind bereits ermordet worden. Doch er strahlt Ruhe und Frieden aus. Ich will mehr wissen – ber seine Erfahrungen, Herausforderungen und Träume.

Wie begann deine Arbeit? H.: 1987 öffnete Gott für mich eine Türe für den Besuch einer Bibelschule in England. Nach zwei Jahren hatte ich den starken Eindruck, dass Gott zu mir sagt: »Geh zurück nach Pakistan und gründe dort eine lebendige Gemeinde.«

Also ging ich. Meine Frau war dann die erste, die ich zu Jesus führen und taufen konnte. Wir evangelisierten von Tür zu Tür und konnten bald einen Hauskreis starten. Die drei Säulen unseres Dienstes sind von Anfang an Evangelisation, Bibelstudium und das Wirken des Heiligen Geistes gewesen.

Wie ging es weiter? H.: Unsere Arbeit entwickelte sich kontinuierlich. Wir haben heute in meiner Heimatstadt elf Gemeinden und sechzehn weitere in der Nordwestpro-

vinz. Sie werden von 21 Pastoren betreut. Gott schenkt Wachstum, trotz der zahlreichen Herausforderungen.

Wo nehmt ihr die neuen Pastoren her? H.: Ausbildung war für mich von Anfang an ein zentraler Wert. Wenn ich evangelisierte oder Hauskreise leitete, hatte ich stets junge Männer bei mir. So wie Jesus seine Jünger. Diese Mitarbeiter gingen bei uns zu Hause ein und aus. Heute führen wir eine Bibelschule, an der jedes Jahr mindestens zwanzig Studenten ihre Ausbildung abschließen.

Mit welchen Herausforderungen seid ihr konfrontiert?

H.: Pakistan ist ein islamischer Staat. Einerseits garantiert die Verfassung Religionsfreiheit, und wir haben tatsächlich die Möglichkeit, Gemeinden zu gründen und das Evangelium zu predigen. Und im Fernsehen können rund um die Uhr christliche Kanle empfangen werden. Dafür sind wir sehr dankbar. Auf der anderen Seite müssen wir mit Diskriminierungen im gesellschaftlichen Leben und konkreten Bedrohungen leben.

Zum Beispiel? H.: Nun, die Massaker im christlichen Viertel von Lahore und der Terroranschlag auf eine Kirche in Peshawar mit 80 Todesopfern sprechen eine

deutliche Sprache. Auch direkt vor unserem Gebäude sind in den vergangenen Jahren Wächter umgebracht worden. Erst letzten Monat hat sich wieder ein schmerzlicher Vorfall ereignet: Ein christlicher Schuljunge löscht an einer öffentlichen Wasserstelle seinen Durst, wird vertrieben und schließlich zu Tode geprügelt; denn dieses Wasser steht »Ungläubigen« nicht zur Verfügung.

Diskriminierung zeigt sich zum Beispiel an staatlichen Ausbildungsstätten, wo für Minderheiten oft nur einer von tausend Studienplätzen reserviert ist. Und weil Christen in der Regel ärmeren Bevölkerungsschichten angehören, können sie sich private Universitäten nicht leisten. Christen finden nur schwer gute Jobs und werden auch bei der Wohnungssuche benachteiligt.

Eine ständige Herausforderung ist das Blasphemiegesetz, welches Reden gegen den Koran oder den Propheten unter Todesstrafe stellt und leicht gegen Christen missbraucht werden kann.

Und trotzdem exponiert ihr euch regelmäßig in der Öffentlichkeit? H.: Ja, unser Literaturteam leistet eine starke Arbeit. In einer benachbarten Stadt betreiben wir eine christliche Buchhandlung, und in unserer sind wir mit einem Literaturmobil unterwegs. Wir fahren jede Woche mehrmals öffentliche Plätze an, geben Literatur weiter und führen Gespräche mit Interessierten.

Wie begegnet ihr als Christen der sozialen Misere in eurem Umfeld? H.: Wir legen Wert auf eine ganzheitliche Ausrichtung auf unsere Mitmenschen. Viele Jahre führten wir Alphabetisierungsprojekte durch. Tausenden haben wir das Lesen und Schreiben beibringen können, darunter sehr viele Erwachsene. Wir unterhalten auch eine Grundschule mit über zweihundert Kindern. Gern würden wir expandieren, doch dafür fehlen uns Räume und Finanzen.



▶ Film Pakistan –
Im Würgegriff des Islam
5 min. | QR-Code oder
www.vimeo.com/182531435



Jesus hat sich nicht geschont, wenn er von Dorf zu Dorf gezogen ist, um die gute Nachricht zu predigen – auch nicht, als es darum ging, am Kreuz zu sterben.

Zudem engagieren wir uns auch in Berufsausbildung, vermitteln jährlich rund sechzig Lernbegierigen Kenntnisse im Nähen und Sticken, in Computeranwendungen, Automechanik, Handyreparatur und anderem. Jungen Menschen werden so berufliche Perspektiven eröffnet, und Frauen können helfen, ihre Familien durchzubringen.

Wovon träumst du, und was motiviert dich, unbeirrt dranzubleiben?
H.: Das Vorbild von Jesus. Er hat sich nicht geschont, wenn er von Dorf zu Dorf gezogen ist, um die gute Nachricht zu predigen – auch nicht, als es darum ging, am Kreuz zu sterben. In ihm allein besteht die Aussicht

auf Rettung. Gott liebt Pakistan und seine Menschen. Meine große Leidenschaft ist, zu erleben, wie sich hier das Reich Gottes ausbreitet. Mein Traum ist, dass in jeder Stadt unserer Provinz mindestens eine blühende Gemeinde zu finden sein wird. ■



Wie real die Bedrohungen für Christen in Pakistan sind, zeigte sich wieder am 17. Dezember 2017: Eine der Gemeinden von Pastor H. wird Ziel eines terroristischen Anschlags des IS. Neun Gottesdienstbesucher sterben, zahlreiche werden verletzt. Am folgenden Tag schreibt Pastor H.: »Wir werden heute Abend eine evangelistische Weihnachtsfeier veranstalten. Angesichts der gestrigen Ereignisse herrscht Angst unter den Christen. Eine Menge Sicherheitsfragen sind aufgeworfen. Aber wir haben Frieden, diese Veranstaltung durchzuführen. Wir brauchen euer Gebet.«

Sie steht in der
Welt wie eine
Oase und ver-
ändert Verstand,
Herzen und
Einkommen.

Schuleplus

Frank Fröschle
Projektleiter Peru

»Ich werde mein Jurastudium erfolgreich abschließen!« Celia ist Steuerberaterin, arbeitet tagsüber an unserer Schule und drückt abends und an Wochenenden ihrerseits die Schulbank. Ihre Schwester Janet, ausgebildete Kindergärtnerin, heute Sekretariatsmitarbeiterin an unserer Schule, zeigt die gleichen Ambitionen: »Ich werde auf dem zweiten Bildungsweg Ingenieurwesen studieren!«

Ich erinnere mich. Vor 20 Jahren sind die beiden schüchternen Mädchen zum ersten Mal zu unserer Kinderveranstaltung zwischen den Hütten der Pampa aufgetaucht. Mir vorzustellen, welche Karrieren sie mal machen würden, dafür hatte meine Phantasie nicht gereicht.

Neue Standards setzen Aus bescheidenen Anfängen ist inzwischen eine Schule geworden, die wie ein leuchtender Stern am Bildungsfirmament der Stadt Ilo strahlt und neue Standards setzt. Wissen zu vermitteln ist gut, doch unser Ziel geht weit darüber hinaus. Wir arbeiten daran, eine neue Generation zu formen.

Dazu dienen u.a. eine überdurchschnittliche Schulbildung, christliche Werte, Sicherheit und Hygiene – zum Beispiel in Form von zumutbaren Sanitäreinrichtungen (!). So haben wir denn, um für das neue Schuljahr fit zu werden, ein zweistöckiges Gebäude mit Schulräumen und Toilettenanlagen fertiggestellt. »Für die Hygiene sind wir zuständig«, meint Maria, die zusammen mit Dominga den Hausputz erledigt, »unsere Schule soll für die Stadt Ilo auch darin neue Standards setzen!« Ihre Kinder drücken teils noch unsere Schulbänke, ihre Männer schrecken im Schichtbetrieb rund um die Uhr mögliche Langfinger ab.

**Frauen-
power mit
Besen**
Maria und
Dominga



**Intellektuelle
Frauenpower**
Celia und Janet
(links)
Ana (unten)



»Anfänglich war ich skeptisch, in einer Schule zu arbeiten, in der christliche Werte eine zentrale Rolle spielen.«

Und apropos Sicherheit: Mit dem verbauten Stahl und Beton haben wir vorgesorgt, dass uns auch das nächste Erdbeben kaum erschüttern kann. Unsere 500 Schüler können antraben.

Schule mit Nebenwirkungen »Anfänglich war ich skeptisch, in einer Schule zu arbeiten, in der christliche Werte eine zentrale Rolle spielen.« Das war offensichtlich, als Ana vor zwei Jahren als Lehrerin bei uns einstieg. Doch nach und nach ist sie aufgetaut, singt und betet täglich mit den Schülern, macht einen genialen Job und meint zu ihrer eigenen Entwicklung: »Jesus hat mein Leben verändert, heute schätze ich unsere Arbeitsatmosphäre und Disziplin.«

Parallel zu unserer Schularbeit ist auch eine christliche Gemeinde entstanden. Beide Institutionen sind Anlaufstellen für hilfe- und ratsuchende Menschen, häufig aus desolaten familiären Verhältnissen. Und wer nicht herkommt, zu dem gehen wir hin, mit evangelistischen Einsätzen auf Straßen und hinter Gittern.

Unsere Schule nimmt Einfluss auf die Stadt: durch den Lebensunterhalt für 50 Arbeitnehmer, eine hervorragende Bildung für unsere Schüler, Familienberatung, die gute Botschaft von Jesus Christus und Sozialhilfe für Bedürftige und Kranke.

Celia, Janet, Maria, Dominga und Ana stehen für zahlreiche Schulabgänger/innen und Mitarbeitende, die eine neue Generation ausmachen. Mit dem Potenzial, die öde Stadt mit etwas »Oasengrün« zu beleben. ■



Finoana – ein Beispiel für zahlreiche Kinderschicksale in Afrika – wird von Paten unterstützt. Schenken Sie einem Kind Hoffnung und Zukunft. Melden Sie sich bei: Werner Frühwirth | mail@avc-at.org
Tel. +43 676 3843110

Finoana, neunjährig, dynamisch, wohnte in der Nähe unseres Zentrums bei ihrer Tante und machte einen glücklichen Eindruck. Doch plötzlich war sie verschwunden.

Die Ausreißerin

Jany und Yasmina Georgette
Mitarbeiter Madagaskar

Es ist Abend. Heftiges Klopfen an der Tür schreckt uns auf. Pastor Christophe steht verstört davor: »Die kleine Finoana ist verschwunden!«

Odyssee durch die Reisfelder Am späten Nachmittag hatte sie samt ihrem dreijährigen Cousin die Hütte verlassen, um Holz zu holen, und war nicht wieder aufgetaucht. Ihre Tante ist besorgt. Und wir starten sofort eine Suchaktion nach den beiden Kindern. Vergeblich. Erst kurz vor Mitternacht erreicht uns dann der erlösende Anruf: »Finoana ist hier – bei ihrer Großmutter in Tana!«

Das kleine Mädchen hatte, mit dem dreijährigen Knirps im Schlepptau, rund 20 km quer durch die Reisfelder hinter sich gebracht. Sie wollte einfach nur weg – zu ihrer Großmutter, um bei ihr zu leben.

Wochen später erreicht uns die Nachricht, dass die Großmutter gestorben ist. Finoana lebt jetzt zwangsläufig bei ihrer Mutter in Tana; unerwünscht, weil diese durch ihre erneute Schwangerschaft heillos überfordert ist. Die Schule besucht ihre Tochter auch nicht mehr.

Zerlumpt und abgemagert Besorgt haben wir dann Finoana's Tante gebeten, das Mädchen zu uns zu bringen. Und jetzt stehen sie vor unserer Tür; die Kleine abgemagert, dreckig, in viel zu kleine und zerrissene Fetzen gehüllt, die Augen traurig und ausdruckslos.

Das verzweifelte Mädchen vertraut uns an, dass es ausgerissen ist, weil es von seiner Tante schlecht behandelt worden war. Es wollte nur noch eines: bei ihrer Großmutter sein, dem einzigen Menschen, der sie liebte.

Deren Verlust und die Ablehnung durch die eigene Mutter verlangt nach einer raschen Lösung für Finoana. Im Einvernehmen mit der Mutter bringen wir die Kleine in eine Pflegefamilie – ein Ehepaar, das in unserem Zentrum lebt und arbeitet und eigene Kinder hat.

Das Lächeln ist zurück Vor kurzem haben wir Finoana's 10. Geburtstag gefeiert. Heute ist das kleine Mädchen wieder quirlig und glücklich. Sie hat ein Zuhause, ihre Schule und – vor allen Dingen – sie hat ihr Lächeln wiedergefunden. ■



Nach langwierigem Gefecht gegen bürokratische Bollwerke war es am 19. Oktober 2017 endlich so weit: Der Grundstein für das neue AVC-Zentrum in Armeniens Hauptstadt Jerewan konnte gelegt werden.

Grundsteinlegung



Interview Thomas Nyffenegger
Mitarbeiter AVC

Im Beisein der örtlichen Bau- und Projektleitung und einer Delegation aus der Schweiz wird der erste Teil des Fundaments gegossen. Für Dr. Andreas Maurer, unseren Projektleiter für Armenien, ein äußerst bewegender Moment. Denn der Bewilligungsmarathon hat ihn manchen Nerv gekostet. Thomas Nyffenegger war bei der Grundsteinlegung dabei und hat ihm ein paar Fragen gestellt.

Worin besteht das Hauptziel des AVC-Zentrums in Jerewan? AM: Es soll dazu dienen, den Menschen – vor allem Muslimen – das Evangelium nahezubringen und sie zum Glauben an Jesus Christus zu führen.

Warum wird dieses Zentrum gerade in Armenien gebaut? AM: Armenien liegt strategisch ideal, denn drei der angrenzenden Länder, Iran, Aserbaidschan, Türkei, sind islamisch. Zudem ist es das älteste christliche Land der Welt; und 90% der Bevölkerung gehören der Armenisch Apostolischen Kirche an. Daneben bestehen auch Freikir-

chen. Unter deren Mitgliedern ist ein Aufbruch im Gang, eine Bereitschaft, sich ausbilden zu lassen, um Muslimen die gute Nachricht wirkungsvoll weiterzugeben.

Leben viele Muslime in Armenien? AM: Nein. Aber Armenien, vor allem die Hauptstadt Jerewan, wird rege von Muslimen der umliegenden Länder besucht: aus geschäftlichen Gründen, für Urlaub, Familienbesuche und Ausbildung. Weil hier viel mehr Freiheit herrscht, als in ihren Heimatländern, können sie mit dem Evangelium erreicht werden. Diese Möglichkeiten gilt es zu nutzen!

Wie werden die Pläne von AVC von den armenischen Christen aufgenommen? AM: Lokale Christen begrüßen unser Vorhaben sehr und freuen sich über die zukünftige Zusammenarbeit. AVC genießt hier ein hohes Ansehen, wesentlich ausgelöst durch die Hilfsgütersendungen nach dem verheerenden Erdbeben von 1988.

Welche Aktivitäten im AVC-Zentrum sind geplant? AM: Wie erwähnt, steht die Vermittlung der christlichen Botschaft im Vordergrund; durch Bibelkurse, aber auch in Verbindung mit Sprachkursen, Hygieneprogrammen, Sportaktivitäten und anderen Angeboten. Daneben sollen armenische Christen gezielt für die Arbeit unter Muslimen ausgebildet werden. Geplant sind auch Seminare zur Stärkung christlicher Leiter von Untergrundkirchen in den Nachbarländern.

Wie können Freunde von AVC dieses Projekt in Armenien konkret unterstützen? AM: Durch Beten; zum Beispiel dafür, dass der Bau schnell und ohne Unfälle vorangeht und das Zentrum spätestens 2019 in Betrieb genommen werden kann. Und durch finanzielle Unterstützung, für die Restfinanzierung des Zentrums und den Aufbau des Reiches Gottes in Armenien und den umliegenden Ländern. ■

Hinweis: Im Juni 2018 findet eine AVC-Gruppenreise nach Armenien statt. Mehr Infos auf Seite 15. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.



Im Spannungsfeld von Unterdrückung und Erweckung

Der Iran steht im Verdacht, das weltweit stärkste Gemeindegewachstum zu haben – im Untergrund. Wen wundert's, dass das Mullah-Regime bestrebt die Zügel anzieht? Wir haben einen christlichen Leiter dazu befragt.

Interview Sacha Ernst Flüchtlingsprojekte

Ich spreche mit M. Sein Vergehen besteht darin, Christ zu sein. Er und seine Frau haben deswegen ihre Jobs verloren. M. schreibt christliche Lieder und kümmert sich um Muslime, die Christen geworden sind. Er ist im Visier der Geheimpolizei und muss vorsichtig sein, denn seine Aktivitäten könnten ihm locker ein Dutzend Jahre Haft einbringen.

Wie schätzt du die aktuelle Lage der Christen im Iran ein? »Nach den Wahlen erwarteten viele, dass einiges besser wird. Aber in den letzten Monaten hat der Oberste iranische Gerichtshof die Strafen für christliche Aktivitäten extrem erhöht. Wir glauben jedoch, dass Gott diese Bosheit irgendwie zum Guten für unser Land gebrauchen wird.«

Warum sind die Strafen so drastisch erhöht worden?
Die Regierung befürchtet, die Kontrolle zu verlieren. Sie will Angst in die Herzen der jungen Christen säen und Iraner davon abhalten, Christen zu werden.

Löst dieser Druck nicht genau das Gegenteil aus?
Bei vielen schon. Sie haben die Liebe und Kraft Gottes erlebt und schrecken vor solchen Drohungen nicht zurück. Sie sind sich bewusst, dass die biblische Botschaft auch das Kreuz und Leiden beinhaltet und gerade dadurch Glauben formt. Langfristig werden die Drohungen und Strafen nichts bewirken.

Was ist das größte Problem der iranischen Gemeinde?
Der Mangel an reifen christlichen Leitern. Es braucht viel mehr Leute mit natürlichen und geistlichen Fähigkeiten: Geduld, Umgang mit Geistesgaben wie Krankenheilungen, Weisheit, Prophetie – Leute mit Erfahrung.

Warum wächst die Gemeinde trotz allem so rasant?
Die Iraner haben die islamische Unterdrückung satt und suchen nach dem wahren Gott – und finden ihn. Wir wissen, dass rund um die Welt für uns, besonders die Inhaftierten, gebetet wird.

Worin bestehen die größten Gefahren für die Christen? Wir haben zu wenig ausgebildete Leiter und Lehrer. Das führt dazu, dass Leute die Situation ausnützen



In den letzten Monaten hat der Oberste iranische Gerichtshof die Strafen für christliche Aktivitäten extrem erhöht.

und die biblische Botschaft verfälschen oder verwässern. Gott hat die Kontrolle nicht verloren, aber wir müssen das wahre Evangelium bewahren. Das ist unser Auftrag.

Und was können wir für euch tun?
Weiter beten! Und Möglichkeiten finden, iranische Leiter auszubilden.

Wie hältst du dich frisch und online mit Gott in diesem Spannungsfeld von Unterdrückung und Erweckung?
Das ist – ehrlich gesagt – schwierig. Ohne die Hilfe des Heiligen Geistes geht es nicht. Und wir sind auf Fürbitte angewiesen, um bei Kräften zu bleiben.

Wie kannst du mit anderen Christen Gemeinschaft pflegen? Kontakt mit anderen Christen, vor allem mit jungen Konvertiten, verlangt ein gutes Kalkulieren der Risiken, um sie nicht in Gefahr zu bringen. Zum Austausch organisieren wir Picknicks, verabreden uns in Autos und dann und wann in größeren Gruppen.

Danke für das Gespräch. Wir wünschen dir und deiner Frau viel Kraft, Weisheit und Schutz für eure herausfordernde Aufgabe. ■



Die Hunderttausender-Marke ist geknackt! 100 900 Weihnachts-päckli sind in den Osten verfrachtet worden. Und Weihnachtsstimmung kam noch an ganz anderen Orten auf: In Kobane, Raqqa und Damaskus.

Es weihnachtete überall

Andreas Rossel

Public Relations | Multimedia

Zuerst zum Gewohnten: Im Rahmen der »Aktion Weihnachtspäckli« haben 33 Sattelschlepper die kostbare Fracht in die inzwischen traditionellen Destinationen Moldawien, Ukraine, Albanien, Bulgarien, Rumänien, Serbien und Weissrussland gekarrt.

Ungewöhnlich ist, dass vor der Kulisse der zerstörten Städte Kobane und Raqqa der Ereignisse vor 2000 Jahren gedacht wird. Ein evangelistisches Riesen-Weihnachtsfest hätte in Kobane steigen sollen; mit dem Segen der muslimischen Stadtbehörden. Doch weil die Restbestände des IS anlässlich dieses Vorhabens ein nicht weniger grosses Massaker angedroht haben, haben die Stadtoberen das Fest aus Sicherheitsgründen abgeblasen. Und wir haben es nach Raqqa – bis vor kurzem eine der IS-Hochburgen – verlegt.

Es weihnachtete überall. Hier sind ein paar Eindrücke.

Gefängnisse in Moldawien Hampi Lehmann hält uns via Whatsapp auf dem Laufenden: »Die Situation in diesem Männergefängnis ist der blanke Horror. Die Mafia regiert den Laden, und bisher sind unter den 600 Insassen gerade mal 15 Christen. Die Leute kommen zum Teil barfuss durch den Schnee in unseren Gottesdienst. Sie haben bis jetzt noch nie ein Geschenk dieser Art bekommen und sind extrem happy.«

»Im Frauengefängnis drücken sich von den 400 Frauen 350 für die Weihnachtsfeier im kleinen Kellerraum zusammen. Es gab Zeugnisse, eine Predigt und anschließend Päckli – auch für Kinder, denn bis dreijährig wachsen sie bei ihren Müttern im Gefängnis auf. Dann werden sie ihnen weggenommen. Die Echos sind berührend: »Danke für die schönen Päckli! – Danke, dass ihr uns besucht! – Uns zu besuchen wäre eigentlich Sache meiner Familie, aber die hat mich vergessen. – Solch reichhaltige Päckli haben wir noch nie erhalten.« Selbst der Bürgermeister war anwesend. Viktor, unser Partner vor Ort, drückte ihm das Mikrofon in die Hand, der nach einer kurzen Rede die Damen aufforderte aufzustehen und – mit ihm das Vaterunser zu beten.«

Danke für Ihre Unterstützung der Aktion Weihnachtspäckli!





Polen und Slowakei Mit acht Personen aus verschiedenen Gemeinden und 700 Weihnachtspäckchen in zwei Transportern nehmen wir die Straße nach Polen und in die Slowakei unter die Räder. Um die Geschenke an den Mann, bzw. an das Kind bringen.

Ziele in Polen sind die Städte Tarnów und Jaslo und in der Slowakei Bardejov und das abgelegenen Dorf Petrovová. In diesem Dorf ist eigens für den Event eine Halle gemietet worden: Jetzt wird zum ersten Mal ein Roma-Gottesdienst gefeiert. Wir können ihnen durch diese Aktion unsere Liebe zeigen. Es herrscht eine herzliche und lockere Atmosphäre. Das bunte Programm betont den wahren Sinn von Weihnachten. Dann beten wir für die Leute – und erleben unter anderem so nebenbei, dass eine Frau geheilt wird, die ihren Arm nach einem Bruch nicht mehr hat strecken können. Ihre Begeisterung steht derjenigen der Kinder in nichts nach. Jakob Jakowski, Einsatzleiter Päckchen-Verteilreise

Und auch die Teilnehmer gehen nicht leer aus.
»Es war ein wunderschönes Erlebnis. Kinder und auch Eltern waren begeistert. So eine Veranstaltung hatten sie bisher noch nie erlebt. Als anschließend jedes Kind mit einem Paket beschenkt wurde, gab es keine traurigen Gesichter mehr im Saal. Dieser Abend wird für die Menschen aus Petrovová wohl für immer unvergesslich bleiben, aber auch wir durften wertvolle Eindrücke mitnehmen.« Tobias Neufeld

»Kinder lachen zu sehen, ist unbezahlbar, und dazu etwas beizutragen, lohnt sich auf jeden Fall. Auch eine Sprachbarriere kann die Liebe von Jesu nicht aufhalten, zu wirken. Diese Aktion war Christsein in die Tat umgesetzt.« Andreas Berglesov, jun.

Asien und Naher Osten



Thailand Ralf aus Thailand schreibt via Whatsapp: »Unsere Seezigeuner-Kinder dürfen in ihrer Schule mit einer Weihnachtsvorführung ihren Glauben bezeugen.«

Damaskus, Syrien Unser Mitarbeiter vermeldet Großandrang an der Weihnachtsfeier.

Raqqa in Syrien Die ehemalige IS-Hochburg – bis vor Kurzem noch wegen des Befreiungskampfs in unseren Schlagzeilen – ist zu einem Schauplatz der anderen Art geworden: Eine Weihnachtsfeier mit 600 Personen; Christen und Muslimen.



▶ **Weihnachten in Raqqa** | 1 min. | QR-Code
www.avc-at.org/de/fuer-sie/filme | > FLUCHT/VERTREIBUNG



**ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG**

AT

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerinName/Firma AVC, A-5111 Bürmoos		
IBANEmpfängerin AT73 3503 0000 0104 7612		
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank: RVSAAT2S030		
EUR	Betrag	Cent
Zahlungsreferenz		
IBANKontoinhaberin/Auftraggeberin		
Verwendungszweck		

EmpfängerinName/Firma A V C		
IBANEmpfängerin A T 7 3 3 5 0 3 0 0 0 0 0 1 0 4 7 6 1 2		
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank: R V S A A T 2 S 0 3 0		Ein BIC ist immer verpflichtend, wenn die Empfängerin IBAN ungleich AT beginnt.
EUR	Betrag	Cent
Nur zur massenhaften Betätigung von Zahlungssperren		
Verwendungszweck		
IBANKontoinhaberin/Auftraggeberin		
Kontoinhaberin/AuftraggeberinName/Firma		
Unterschrift Zeichnungsberechtigter		006

AVC Auftrag und Werte

AVC investiert in Menschen und arbeitet in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern kompetent, vertrauenswürdig und zukunftsweisend auf vier Kontinenten.

1. AVC steht verfolgten Christen bei

Wir geben ihnen eine Stimme und helfen praktisch:

- mutig ■ entschlossen ■ wirksam.

2. AVC hilft Notleidenden

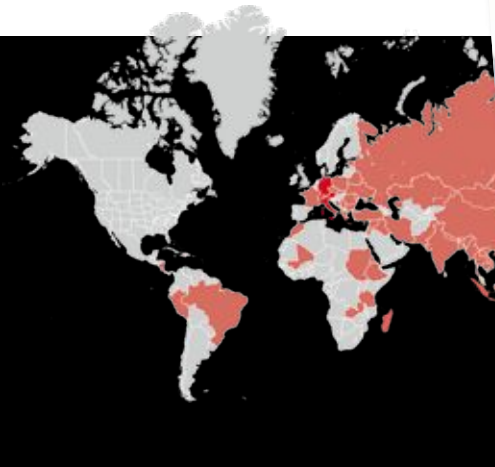
Wir leisten bedürfnisorientierte humanitäre Hilfe:

- schnell ■ unbürokratisch ■ effektiv.

3. AVC macht Jesus Christus bekannt

Wir verbreiten die christliche Botschaft:

- engagiert ■ respektvoll ■ mit Herz.



AVC

**klare worte.
starke taten.**

Bangladesch – 600 muslimische Rohingya haben kürzlich zum christlichen Glauben gefunden, berichten unsere Partner vor Ort, die dort mit unserer Unterstützung Nothilfe leisten; mit Hilfsgütern und Bibel.

Impressum

AVC Aktion für verfolgte Christen und Notleidende

AVC International

- AVC Deutschland | www.avc-de.org
- AVC Schweiz | www.avc-ch.org
- AVC Österreich | www.avc-at.org
- ACP Italia | www.acp-it.org
- Nehemia Christliches Hilfswerk e.V. www.nehemia.org

AVC Österreich

Karl-Popper-Straße 16 | A-1100 Wien
Tel. +43 676 3843110

mail@avc-at.org | www.avc-at.org

Vorsitzender Dr. Robert Krammer

Geschäftsführer Werner Frühwirth

Bankverbindung | IBAN: AT73 3503 0000 0104 7612
BIC: RVSAAT25030

AVC Deutschland

Ranstädter Straße 20 | 63667 Nidda
Tel. +49 (0)6043 98492-0 | Fax +49 (0)6043 98492-99

mail@avc-de.org | www.avc-de.org

facebook.com/avcdeutschland

Leiter Pawel Sturz

AVC Schweiz

Industriestrasse 21 | CH-2553 Safnern b. Biel
Tel. +41 (0)32 356 00 80

mail@avc-ch.org | www.avc-ch.org

facebook.com/avcschweiz

Leiter Daniel Hofer

Der AVC report

ist eine Publikation von AVC International

Verantwortung Redaktion

Angelika Hoch | a.hoch@avc-de.org

Redaktion und Layout

Andreas Rossel | a.rossel@avc-ch.org

Bildnachweis AVC | istockphoto.com | 123rf.com

Druck Druckerei Klaus Grill, D-71172 Hemmingen

Zweckgebundene Spenden

werden entsprechend verwendet und bei einem Überschuss für ein möglichst ähnliches Projekt eingesetzt.

Nothilfe für die Rohingyas in Bangladesch



Ich bin interessiert.

- Filmpräsentation mit Referat in einer unserer Veranstaltungen
- Einsatz in Hilfsprojekt
- Mitarbeit als AVC-Botschafter

Senden Sie mir ...

- AVC-report (zweimonatlich)
- Newsletter (E-Mail zweimonatlich)
- Rundbrief per Post (zweimonatlich)

Anzahl

- AVC-report(s) zum Weitergeben
- AVC-Kurzporträt(s)
- Jahresbericht(e)
- Einzahlungsschein(e)

Name

Strasse

Ort

Telefon

E-Mail

Senden, faxen, telefonieren, mailen.

Reisen Einsätze 2018/2019 (weitere Reisen in Planung)



Datum	Land/Gebiet	Art der Reise / des Einsatzes	Kosten	Verantwortl.	Org.
Gruppenreisen					
3.-11. Juni 2018	Armenien	Gruppenreise Anmelden bis spätestens 15. Februar!	1500 CHF	T. Nyffenegger	CH
14.-28. Oktober 2018	Südostasien	Mission experience/Gruppenreise	2800 CHF exkl. Visa	B. Wacker	CH
Geplant Datum noch offen	China	Vom Reich der Mitte zum Dach der Welt (in Abklärung, ob Interesse vorhanden)		B. Wacker	CH
Weitere Reisen 2018 in Planung					
Einsätze					
auf Anfrage/nach Bedarf 2018	Griechenland	Einsatz unter Flüchtlingen (Sprache: engl.)	Anreise + 30 CHF/Tag	G. Wittwer	CH
auf Anfrage/nach Bedarf 2018	Italien	Einsatz unter Flüchtlingen in div. Städten auf Sizilien	Anreise + 25 CHF/Tag	C. Gautschi	IT
auf Anfrage/nach Bedarf 2018	Bulgarien	Einsatz Obdachlose Kindercamps (Sprache: de/engl.)	Anreise + 25 CHF/Tag	G. Wittwer	CH
auf Anfrage/nach Bedarf 2018	Nordirak	Einsatz in Flüchtlingscamps mind. 6 Wochen (Spr.: engl.)	Anreise + n. Absprache	S. Ernst	CH
zw. 20. Dez. 2018-6. Jan. 2019	Italien	Einsätze unter Bedürftigen im Raum Napoli	Anreise + 25 EUR/Tag	versch. Leiter	CH
zw. 10. Dez. 2018-10. Jan. 2019	Osteuropa	»Aktion Weihnachtspäckli« (5-7 Tage) Einsatz in: Molda- wien, Albanien, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Italien	Anreise + 25 CHF/Tag	H. Lehmann	CH



Mission experience | Gruppenreisen
Südostasien 2-3 Länder wie Myanmar, Laos, Kambodscha, Vietnam, Bangladesh
14.-28. Oktober 2018
Je nach Anmeldungseingang werden zwei Reisen durchgeführt.
Fragen/Anmeldung bis 15. März 2018
Bruno Wacker | b.wacker@avc-ch.org
Tel. +41 (0)79 800 77 35



Mission experience | Gruppenreisen
Armenien
3.-11. Juni 2018
Auf den Spuren frühchristlicher Kirchen, durch atemberaubende Landschaften mit liebenswerten Menschen
Fragen/Anmeldung bis 15. Februar 2018
Thomas Nyffenegger | t.nyffenegger@avc-ch.org
Mobile/WhatsApp +41 (0)79 210 77 15

LET'S GO

2018

MISSIONSKONFERENZ.AT

Sei Bereit

MIT DEN SPRECHERN

SONNY LARGARDO
(AVC)

THOMAS HALSTENBERG
(VELBERTER MISSION)

MEL CALINGO
(AMPULS)

8 - 10 MÄRZ 2018 / FCG WELS

Abschied



Kriemhilde Sardaczuk
6. April 1936 – 15. Dezember 2017

Kriemhilde Sardaczuk, die Ehefrau des AVC-Mitbegründers Waldemar Sardaczuk, ist am 15. Dezember 2017 heimgegangen.

war eine offene und tief verwurzelte Persönlichkeit, warmherzig und liebevoll. Nachdenklich und gastfrei. Konnte um Verständnis und um Vergebung bitten. Und zu anderen und zu sich gut sein. Das war Kriemhilde – voller Wärme! Sie war ein Schatz für Menschen und das Reich Gottes.«

Roman Siewert, ehemaliger Präses des BFP, sagte bei der Abschiedsfeier: »Sie

Wir sind dankbar für ihr Leben, ihr großes Vorbild an Liebe und Hingabe.

Wer auf Ent-
spannung
hofft, wird
nur zu rasch
von der
Realität
eingeholt.

Entspannung eine Fata Morgana

AVC

klare worte.
starke taten.



—
NN

Ehrenamtliche AVC-Mitarbeiter

Juni 2016: Wir haben die Möglichkeit, einige Christen und christliche Leiter kennenzulernen. Sie treffen sich mit uns in aller Freiheit in der Lobby des Hotels, laden uns in ihre Privathäuser ein und freuen sich, vom Rest der Welt nicht vergessen zu sein. Wir fassen es kaum: »Ist das denn nicht gefährlich für euch, so offen mit Ausländern in Kontakt zu treten?« Diese Frage stellen wir mehreren Personen, doch alle winken ab, strahlen Zuversicht aus: »Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, die Lage hat sich in letzter Zeit sehr entspannt. Verlasst euch darauf, bis Ende Jahr werden wir überall frei predigen können.« Und schon vor Ablauf des Jahres wagen es Christen in einigen Städten bereits, öffentlich zu evangelisieren.

November 2017: Seit Jahresbeginn sind allein in einer Stadt und ihrer Umgebung 289 Christen verhaftet worden. Sitina*, die 19-jährige junge Frau, die wir bei unserer letzten Reise kennengelernt haben, ist eine von ihnen. Im Februar wurde sie aufgrund ihres Verbrechens, Christin zu sein, von der Polizei geschnappt, zusammen mit ihrem Vater; beide sind seitdem inhaftiert. Der Rest der Familie konnte rechtzeitig fliehen. Wir treffen ihre Brüder und die Mutter, die untergetaucht sind.

Das Gefühl, ständig beobachtet zu werden, begleitet sie auf Schritt und Tritt, trotzdem besuchen uns die beiden jungen Männer, informieren uns über ihre Situation: »Vor meiner Flucht habe ich mit meiner Frau und unseren drei kleinen Kindern in Y. gewohnt. Ich bin Lehrer, und das mit Begeisterung, obwohl das Gehalt sehr gering ist. Seit wir fliehen mussten, habe ich keine Möglichkeit mehr, meine eigene Familie und unsere Mutter zu versorgen.«

Über die reguläre Unterstützung von Gefangenen und deren Familien durch unseren örtlichen Mitarbeiter hinaus, leisten wir als AVC da und dort an Betroffene wie Tafarin* spontane und unbürokratische Hilfe. ■

* Namen von Personen und Orten aus Sicherheitsgründen geändert oder nicht genannt



Film ERITREA
Verfolgung nichts Neues | 5.20 min
www.vimeo.com/182841092